

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 24. Oktober 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der Balkankrieg.

Ein entscheidender Waffengang zwischen der türkisch-bulgarischen Armee steht unmittelbar bevor. Und zwar wird, wie an dieser Stelle kürzlich vermutet, Adrianopel und seine Umgebung den Schauplatz des ersten großen Zusammenpralls in diesem Kriege abgeben. Die bulgarischen Truppen sind bis in die unmittelbare Nähe von Kirk-Kilisse gedrungen, einer Nachbarfestung von Adrianopel, und einzelne, allerdings vorsichtig aufzunehmende, Meldungen behaupten, daß Kirk-Kilisse schon in bulgarischen Händen sei. Das Ueberraschendste aber wäre die Richtigkeit der Meldung, die bulgarischen Streitkräfte hätten sich zwischen Adrianopel und Kirk-Kilisse geschoben und dadurch die beiden türkischen Heeresflügel getrennt. Das könnte den Türken verhängnisvoll werden. Adrianopels Befestigung ist nicht die einer erstklassigen Festung, z. B. wird an ihrem Ausbau Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet, um einzuholen, was seit dem russisch-türkischen Krieg hundertmal hätte gebaut und befestigt werden können. Die äußersten Werke Adrianopels liegen etwa 30 Kilometer von der bulgarischen Grenze ab, sie umgeben die Stadt in einem Umfang von 35 Kilometer. Der Besitz von Adrianopel ist für die Bulgaren deshalb so ungemein wichtig, weil von hier aus der Bahnstrang nach Konstantinopel führt. Er läuft von Adrianopel zunächst südlich, bezw. südöstlich und wendet sich dann in einer scharfen Biegung direkt östlich. In der Einbuchtung, die durch die Wendung von Süd nach Ost entsteht, sollen größere türkische Truppenmassen stehen, dort liegt auch Lüte Burgas, das Hauptquartier der türkischen Ostarmee. Geseht den Fall, die Türken würden bei Adrianopel oder zwischen dieser und der Festung Kirk-Kilisse geschlagen, dann bliebe ihnen die Möglichkeit, sich südlich von Adrianopel zu sammeln und der vordringenden bulgarischen Armee sich entgegenzustellen. Adrianopel selbst wird ohne Zweifel von den Bulgaren belagert werden, während eine zweite Armee weiter vordringen wird. Ziel von sich und ihrem Vorrücken machen die Griechen reden. Vor Tagen schon besetzten sie die türkische im Ägäischen Meer liegende kleine Insel Lymno. Sie soll zwar nur von 11, nach anderen Meldungen von 120 Mann türkischer Truppen verteidigt worden sein. Neuerdings nun landeten die Griechen im Hafen von Katerini Truppen. Das bedeutet, daß die Türken auch auf dieser Seite des

Kriegsschauplatzes sich rückwärts machen. Ein Blick auf die Karte bestätigt das. Katerini liegt in der Bucht von Saloniki. Das türkische Hauptquartier gegen die Griechen befand sich in Selsidisch. Eine größere Truppenmacht stand südlich davon, in Claffona. Katerini aber liegt nun ein gutes Stück nördlicher als Selsidisch und Claffona. Die Türken haben diese Stellungen aufgegeben und stehen jetzt um Saloniki, um diese Stadt zunächst vor dem griechischen Vormarsch zu schützen. Wie auf dem östlichen Kriegsschauplatz für die Bulgaren Adrianopel, so ist Saloniki auf dem südlichen Kriegsschauplatz für das Heer der Griechen zunächst das zu nehmende Hauptziel. Auf dem Kriegsschauplatz im Norden führen Serben und Montenegriner immer noch das große Wort. Es wird behauptet, die Montenegriner seien daran, Stutari zu beschließen. Im übrigen will die türkische Heeresleitung Griechen und Montenegriner nur beschäftigen, ihre ganze Kraft aber gegen die Bulgaren und Serben werfen. — Während des Niederschreibens dieser Uebersicht trifft Nachricht auf Nachricht ein, alle einen gewaltigen türkischen Sieg über die Bulgaren kündend:

Konstantinopel, 22. Oktober. Mitternacht. Amtlich. Die türkischen Streitkräfte an der Marişa, die zum Angriff übergegangen sind, stießen heute gegen Mittag östlich vom Flusse Tundja auf starke bulgarische Abteilungen. Die Türken gingen zum Angriff vor und es entwickelte sich eine heftige Schlacht, die für die Türken einen günstigen Verlauf nimmt. Die türkischen Streitkräfte im Westen stießen ebenfalls auf bulgarische Truppen und wurden mit ihnen in ein Gefecht verwickelt, das noch andauert. — Bulgarische Banden, die aus Bulgarien gekommen waren, und denen sich bulgarische Landleute der Raza Osmanje angeschlossen hatten, operieren in der Raza Djumaibolo in der Nähe des Depilees von Kresna und griffen die dortigen türkischen Soldaten an. Die Türken antworteten mit einem heftigen Angriff und vernichteten die Banden fast vollständig. Einigen Bulgaren gelang es, in die Berge zu entfliehen. Die Banden hatten alle umliegenden Dörfer in Brand gesteckt.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die türkischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Adrianopel mit Einzelheiten über den heute nacht amtlich gemeldeten

Kampf zwischen den Flüssen Tundja und Marişa. Der Kampf soll bei Marasch, sechs Kilometer westlich Adrianopel, stattgefunden und 9 Stunden gedauert haben. Die bulgarischen Streitkräfte beliefen sich auf 30 000 Mann. Die Bulgaren sollen in der Richtung auf Kara Aga unter Zurücklassung von Tausenden von Toten geflüchtet sein. Die Blätter melden weiter einen Sieg der Türken bei Kadinko, 25 Kilometer nordwestlich von Adrianopel. Die Türken erbeuteten 11 Kanonen und machten einen bulgarischen Major und mehrere Soldaten zu Gefangenen. Weitere Kämpfe haben bei Kiretschdschi, Kastojs, Tspinle, Tschali und Kazar stattgefunden. Ueberall sollen die Bulgaren geschlagen worden sein. Eine amtliche Mitteilung über den Ausgang des großen Kampfes bei Adrianopel wird für heute nachmittag erwartet.

Frankfurt a. M., 23. Oktober. Der Frankf. Ztg. geht eine vom 22. Oktober, 10,40 abends, datierte Depesche aus Konstantinopel zu, wonach die Bulgaren bei Kirkkilisse zurückgeschlagen worden sind. Sie hatten einen Verlust von gegen 3000 Toten und traten den Rückzug gegen die Grenze an. Die Türken folgen auf der ganzen Linie nach. Nach einer weiteren gestern abend 11,35 in Konstantinopel aufgegebenen Depesche der Frankf. Zeitung wurde mittags auf türkischer Seite der Befehl zur Eröffnung der Schlacht gegeben. Die konzentrierten türkischen Streitkräfte gingen zum Angriff über. Östlich des Tundja fand der erste äußerst erbitterte Zusammenstoß statt. Zu derselben Zeit wurde westlich Kalimandja gegen die Bulgaren ein heftiger Vorstoß unternommen. Hier ist die Schlacht noch im Gange, während auf der östlichen Seite die Bulgaren unter den gemeldeten Verlusten zurückwichen. (Der hier mehrfach genannte Tundja ist der Fluß, der direkt von Norden her bei Adrianopel in die Marişa mündet und das Gelände zwischen Adrianopel und der bulgarischen Grenze in eine westliche und eine östliche Hälfte schneidet.)

Im Widerspruch zu diesen Meldungen stehen solche von der bulgarischen amtlichen Depeschen-Agentur, nach denen auf allen Gebieten erbitterte Kämpfe im Gange sind, in welchen selbstredend niemand anders als die Bulgaren glorreich siegten. Vielleicht geht mit der Zeit auch diesen bulgarisch-amtlichen Ausschneidereien der Atem aus.

Lichtenstein.

66) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Vom Himmel gefallen, sagst du?“

„So sagt man. Die Bauern hatten große Freude dran, aber die bündischen Herren wurden zornig, nahmen die Schulzen gefangen und wollten ihnen abpressen, woher der Stein des Anstoßes komme. Und als man bei hoher Strafe verbot, vom Herzog zu sprechen, da lachten die Männer und sagten, jetzt träumen wir von ihm. Alles wünscht ihn zurück, denn sie wollen sich lieber von ihrem angestammten Herrn drücken, als von Fremden die Haut abziehen lassen.“

„Gut; der Herzog und seine Reiter können in wenigen Stunden hier sein. Sein Plan ist, sich gerade durchs Land nach Stuttgart zu schlagen. Ist die Hauptstadt unser, so fällt uns auch das Land zu. Und wie ist es mit den Landsknechten dort? Wollen sie mitziehen?“

„Fast hätte ich die vergessen,“ sagte Hans; „sie werden ungeduldig werden, wenn wir sie zu lange warten lassen. Gehet doch recht klug mit ihnen um, es sind stolze Gesellen und lassen sich Hauptleute schelten. Aber haben wir die fünf gewonnen, so sind zwölfs Fähnlein des Herzogs. Besonders mit dem Oberst, dem langen Peter, müßt Ihr gar höflich sein.“

„Welcher ist der lange Peter?“

„Der dicke Mann, der unter der Eiche sitzt. Er hat einen steifen Schnauzbart und einen vornehmen Hut auf dem Kopfe. Der ist der Höchste unter ihnen.“

„Ich will mit ihm reden, wie du sagst,“ antwortete der junge Mann und ging mit dem Weiser zu den Landsknechten. Die lange Unterredung der beiden hatte sie schon etwas unmutig gemacht, und der kleine Muderle schob stehende Blicke auf den Gesandten des Herzogs. Als dieser aber mit edlem Anstand und freiem, siegendem Blick unter sie trat, wurden sie schüchtern und verlegen, und als er sie endlich mit höflichen, schmeichelhaften Worten anredete, wurden ihre tapferen Herzen von der Anmut Georgs von Sturmfeder für des Herzogs Sache gewonnen.

„Wohlerfahrener Oberst,“ sprach er, „tapfere Hauptleute der versammelten Landsknechte, der Herzog von Württemberg hat sich den Grenzen seines Landes genahet, hat die Stadt Heimsheim erobert und ist willens, auf gleiche Weise sein ganzes Herzogtum wieder an sich zu bringen.“

„Gott straf mein Zeel, er hat recht; tätz auch so machen.“

„Er hat den tapferen Arm und die fürtreffliche Kriegskunst der Landsknechte erprobt, als sie noch gegen ihn standen; er versteht sich zu ihnen, daß sie ihm mit gleichem Mute jetzt beistehen werden, und verspricht ihnen mit seinem fürtlichen Wort, die Bedingungen zu halten, die sie ihm angeboten haben.“

„Ein frommer Herr,“ murmelten sie untereinander mit beifälligem Nicken, „ein Goldgülden des

Monats — und Mordblei — täglich vier Maß Wein für die Hauptleute!“

Der Oberst stand auf, entblößte sein kahles Haupt zum Gruß und sprach, von manchem Räuspern der Verlegenheit unterbrochen: „Wir danken Euch, hochedler Herr, wollen es tun, wollen mitziehen — wir wollen dem Schwäbischen Bund heimgeben, was er unj getan, so wollen wir. Die allerbesten und tapfersten, wie auch fürtrefflichsten Leute haben sie fortgeschickt, als brauchten sie keine Landsknechte mehr. Da steht zum Beispiel der Hauptmann Löffler. Wenn ez einen tapfereren Landsknecht aibt in der Christenheit, so laß ich mir die Haut vom Leib schälen und laß mich braten wie eine Zau. Da steht der Ztaberl von Wien; so einen hat die Sonne noch nie beschienen und der Mond. — Da ist dann der Magdeburger, wie der, sicht keiner in der Türkei — und der Muderle da, man zollt ihm nicht anziehen; aber daß ist der beste Schütz mit der Donnerbüchse und trifft auf vierzig Gänge ins Schwarze. — Von mir mag ich nicht reden, Eigenlob stinkt, aber Bassa manelka! in Spanien und Holland hab ich gedient und Canto cacramento! in Italien und Deutschland, Mordblei! in jedem Heere kennt man den langen Peter. Gott straf mein Zeel, wenn ich und die andern hinter den Schwäbischen Hund, wollt zagen Bund, komme diavolo maledetto! Da werden sie daß Hagenpanier ergreifen und mit den Absätzen hinter sich hauen!“

Es war dies die längste Rede, die der lange Peter in seinem Leben gehalten hatte, und noch in

Konstantinopel, 23. Oktober. Es wird bestätigt, daß eine aus dem Schwarzen Meer zurückbeorderte größere Flotteneinheit mit den in den Dardanellen befindlichen zwei Panzerschiffen und mehreren Torpedobootszerstörern vereinigt nach dem Archipel ausläuft, um der griechischen Flotte eine Schlacht zu liefern. Im Schwarzen Meere bleiben nur einige Torpedobootszerstörer zurück, um die Blockade der bulgarischen Küste aufrecht zu erhalten.

Berlin, 22. Oktober. Wie der Lokalanzeiger hört, sind bei der hiesigen türkischen Botschaft Nachrichten eingetroffen, wonach bei den beiden in Adrianopel verhafteten Bulgaren, die im dortigen Regierungskontak eine Bombenexplosion angestiftet hatten, äußerst belastende Papiere gefunden worden. Es geht daraus hervor, daß bulgarische Banden den Auftrag erhalten hätten, sich in türkischer Uniform verkleidet, in die mazedonischen Dörfer und Ortschaften zu begeben, um die dortige Bevölkerung zu Gemeineln aufzureizen und so den Anschein hervorzurufen, als seien die Türken die Anstifter von Megeleien, von denen bereits mehrfach die Rede gewesen ist. Wie nunmehr einwandfrei erwiesen sei, seien es gerade Bulgaren, die dieses frevelhafte Handwerk trieben.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 24. Oktober 1912.

u. Umlandfeier. Der Georgenämterrat, welcher vom Gemeinderat um die Veranstaltung der Umlandsfeier ersucht wurde, hat am Dienstag die Gundsüge der Feier festgestellt. Bei der Wahl des Tages war auf die Landtagswahlen und die denselben vorhergehenden öffentlichen Versammlungen, aber auch darauf zu achten, die Feier nicht zu sehr vom Todestag des Dichters selbst zu entfernen. Nach eingehender Beratung wurde der Todestag selbst gewählt: Mittwoch, der 13. November. Der Georgenämterrat hofft, durch rechtzeitige Bekanntgabe des Tages am ehesten ein Zusammenreffen mit anderen Veranstaltungen zu vermeiden. Die Feier wird im „Badi'schen Hof“ stattfinden und im wesentlichen von den Schulen bestritten werden durch eine Festrede von Herrn Rektor Dr. Knodel, Vorträge Umländischer Gedichte, Teilaufführungen aus „Herzog Ernst von Schwaben“ unter Leitung des Hrn. Oberreallehrers Rothweiler, und Gefänge. Wir hoffen mit diesen Darbietungen aus den reichen Schätzen der volkstümlichen Umländischen Dichtung des regen Interesses der Calwer Bürgerschaft und eines guten Besuchs und Gelingens der Feier sicher zu sein.

b. Von der Post. Postverkehr mit der Türkei. Infolge des Ausbruchs des Krieges auf der Balkanhalbinsel wird die gesamte Post für die Türkei bis auf weiteres über Rumänien (Constanza) geleitet. — Weihnachtspakete, die mit der nächsten Beförderungsgelegenheit frachtfrei befördert werden sollen, müssen hinsichtlich der Befahrung der deutschen Kriegsschiffe „Samsa“ und „Viktoria Luise“ bis zum 11. Nov. hinsichtlich der Befahrung des deutschen Kriegsschiffes „Seeadler“ schon bis zum 2. November an die Firma M. Rohde u. Cie. in Hamburg, Freihafen, eingesandt sein. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

* Wahlen zur 8. Landesynode. Bei den Wahlen zur Landesynode wurde für den Bezirk Calw als weltliches Mitglied Verlagsbuchhändler D. Gundert-Stuttgart, als Erlahmann Schultheiß Hanselmann-Liebelsberg gewählt.

b. Von der Lehrlingshaltung. Das Ministerium es Innern hat die von der Stuttgarter Handwerkskammer erlassenen Vorschriften über die Höchstzahl von Lehr-

lingen für eine Anzahl von Handwerksbetrieben bis zum 31. Dezember 1914 in widerruflicher Weise genehmigt. Nach den Vorschriften beträgt die Höchstzahl der zu haltenden Lehrlinge bei den Bäckern 2, den Flaschnern und Installateuren 4, den Friseuren 2, den Konditoren, Malern und Mehlern ebenfalls je 2, den Mechanikern und Maschinenschlossern und Schlossern je 6, den Schmieden 3. Sind in einem Betrieb zwei oder mehr Geschäftsinhaber tätig, die sämtlich die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzen, so darf ein Lehrling mehr gehalten werden, als nach den vorstehenden Bestimmungen zulässig ist. Die festgesetzte Höchstzahl darf indessen nicht überschritten werden.

c. Schnee! Gestern und vorgestern hat es auf dem Schwarzwald in der Gegend von Oberndorf, auf dem Heuberg und auf der Rauhen Alb geschneit. Auf dem Kniebis fiel 5 Zentimeter Schnee, der liegen blieb. Im oberen Neckartal und auf der Alb folgte dem Schnee jedesmal wieder Regen, sodaß sich die weiße Decke nicht lange erhielt. Im Allgäu war der Schneefall so stark, daß die Schulbuben in Isny bereits mit Schneebällen werfen konnten.

sch. Mutmaßliches Wetter. Ueber dem nordwestlichen Ozean ist ein neuer Luftwirbel erschienen. Eine weitere Depression befindet sich über dem Mittelmeer. Der Hochdruck in Nordeuropa hat zugenommen. Auch im Südwesten steht ein Maximum, die beide an Einfluß gewinnen. Für Freitag und Samstag ist deshalb kühleres, zeitweilig aufheitendes aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Langenbrand, Oberamt Neuenbürg, 23. Oktober. In dem Anwesen des Tagelöhners Karl Friedrich Erhardt brach Feuer aus. Das Wohn- und Oekonomiegebäude ist vollständig niedergebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt 3200 Mark, der Mobiliarschaden 2000 Mark. Die Brandursache ist unbekannt.

Nagold, 22. Oktober. Das alte Forstamt ging durch Kauf zum Preis von 13 000 Mark in den Besitz des Herrn Fabrikanten Wilhelm Reichert über. (Gesellschaft.)

Altensteig, 23. Oktober. Vom Enzthal wird mitgeteilt, daß zwischen der Nonnenmühl und Spollenhaus, als Hirsche die Straße kreuzten, der letzte von einem Auto angefahren wurde. Die Hinterfüße wurden dem Hirsch abgefahren. Ein herbeigeeilter Jagdpächter gab dem verletzten Tier den Gnadenschuß.

Serrenberg, 23. Oktober. In Ehningen brach in der mit landwirtschaftlichen Vorräten gefüllten Scheuer von Christiaan Klein Feuer aus, das zunächst auf das angebaute Wohnhaus und sodann auf 2 weitere Nachbargebäude übersprang und sämtliche vier stattlichen Häuser in Asche legte. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung. Der Schaden wird auf 15—20 000 Mark geschätzt.

Altingen, Oberamt Herrenberg, 23. Oktober. Gestern früh fand man den Veteranen Anton Bräuning auf der Bühne seines Wohnhauses erhängt vor. Bräuning hat als Infanterist die Feldzüge 1866 und 1870 mitgemacht. Was den Mann zu dieser Tat bewogen hat, ist zur Zeit noch unbekannt.

Biorzheim, 23. Oktober. Viktoria-Theater. Spielplanänderung. Freitag, den 25. Oktober: Autoliebchen. Sonntag (abends 7½ Uhr), den 26. d.: So'n Windhund. — Spielplan vom 28. Oktober bis 3. November. Montag, abends 8¼ Uhr, Autoliebchen, (Gr. Pr.). Dienstag, abends 8¼ Uhr, Jugend, (M. Pr., Ab. A. 7). Mittwoch, abends 8¼ Uhr, Der lustige Krieg, zum

1. Male, (Gr. Pr., Ab. B. 7). Donnerstag, abends 8¼ Uhr, So'n Windhund, (M. Pr.). Freitag, abends 8¼ Uhr, Nathan der Weise, zum 1. Male, (M. Pr., Ab. S. C. 7). Samstag, abends 8¼ Uhr, Stein unter Steinen, (M. Pr.). Sonntag, mittags 3¼ Uhr, Autoliebchen (Gr. Pr.) Sonntag, abends 7¼ Uhr, Lustige Krieg, (Gr. Pr.).

Württemberg.

Leonberg, 23. Oktober. Der Gärtner Hödle, der mit Steinsprengen beschäftigt war, wollte nach einer Ladung, die versagt hatte, sehen. In demselben Augenblick ging die ganze Sprengladung los und traf ihn ins Gesicht. Er ist schwer verletzt und es besteht große Gefahr für sein Augenlicht. Deshalb mußte er sofort mit einem Automobil in ein Stuttgarter Krankenhaus übergeführt werden.

Heilbronn, 23. Oktober. Die von den Weingärtnergesellschaften von hier und Umgebung erzielten hohen Preise — bis über 200 Mark pro Eimer — haben allerwärts Erstaunen hervorgerufen. Berücksichtigt muß werden, daß es sich um nur „ausgelesene, mit größter Sorgfalt ausgelesene Weine“ handelt, deren Qualität besser ist, als vermutet wurde. In Betracht kommt ferner, daß, während die vorjährige Preise durch die Wirte gemacht worden sind, die Preisbestimmung heuer in den Händen der Weinhandler lag. Während der vorjährige Wein eine aufmerksame Kellerbehandlung erforderte, wird dies beim heurigen weniger der Fall sein und seine Qualität wird erst im kommenden Sommer zur Geltung kommen.

Talheim, D.-A. Heilbronn, 23. Oktober. Ein achtjähriger Knabe spielte mit einer Dynamitpatrone im Bett. Er hatte sie von einem anderen Knaben erhalten und hielt sie für einen „Schwärmer“. Die Patrone explodierte und zerriß ihm die ganze Hand, außerdem verletzte sie ihn schwer an Kopf und Brust. Der Knabe wurde in das Spital nach Heilbronn gebracht.

Alpirsbach, 21. Oktober. Daß immer noch Schwabenstrieche passieren, zeigt folgender lustige Vorfall, der kürzlich hier vorkam. Hatte da ein Fuhrknecht von seinem Herrn Wagenschmiere verlangt und auch einen großen Topf derselben erhalten. Er schmierte pflichtschuldigst die Räder seines Wagens ein und fuhr dann los. Unterwegs fiel es ihm schon auf, daß das Schmieren nicht viel genügt hatte, auch daß die dunkle Masse an den Rädern herunterließ. Er schmierte deshalb nochmals gehörig ein und bemerkte dann erst, daß er in seinem Topf keine Wagenschmiere hatte, sondern — Preiselbeergesälz. (Grenzer.)

Obernheim, D.-A. Spaichingen, 23. Oktober. Seit 14 Tagen herrscht hier eine fieberhafte Tätigkeit. „Zapfen und Gollen“ ist das Lösungswort. Mit Leitern und Säden sieht man jung und alt hinausströmen, den Tannenwäldern zu, rastlos hinaufzusteigen bis in die obersten Gipfel, um die heuer viel begehrte Tannenfrucht zu pflücken. Bis jetzt sind über 2000 Zentner verkauft und abgeliefert worden. Der Preis für den Zentner beträgt zur Zeit über 4 Mark. Seit Menschengedenken ist der Preis für die Tannenzapfen noch nie in dieser Höhe gestanden.

Ulm, 23. Okt. Einem Bauern der Umgegend wurde im Vorjahre das Kraut gestohlen, weshalb er zur Abwehr heuer eine Tafel anbrachte: „Hier sind Legbirn“. Sehr überrascht war er, als er das Krautfeld auch heuer abgeräumt vorfand. Die Tafel war umgedreht und darauf stand zu lesen: „Dös macht nixn“.

späten Jahren, als er längst bei Pavia den Ruhm der deutschen Landsknechte mit dem Tod besiegelt hatte, führten seine Genossen, wenn sie den jüngeren Kameraden vom langen Peter erzählten, diesen Moment als einen der erhabensten seines Lebens auf. Wie er dagestanden sei, auf das lange Schwert gestützt, den großen Hut mit der Hahnenfeder kühn auf das Ohr gerückt, die rechte Hand in die Seite gestemmt und die Beine ausgespreizt, da habe ihm nichts gefehlt als ein besseres Wams und eine Gnadenkette, um ihn für einen echten Oberst und wahrhaftigen Feldherrn zu halten.

Die Hauptleute luden jetzt den Junfer von Sturmfeeder ein, eine Musterung über das neugeworbene Heer zu halten. Der dumpfe Schall der ungeheuern Trommeln tönte durchs Tal und weckte die Schläfer aus ihrer Ruhe. Noch schien Frondsbergs kriegerischer Geist und sein strenger Ordnungssinn über ihnen zu schweben, denn in wenigen Augenblicken hatten sie sich zu drei großen Kreisen gebildet, die je aus vier Fähnlein bestanden. Einem Auge, das an die schnelle taktmäßige Bewegung, die schöne Haltung und die gleiche Farbe der Regimenter gewöhnt ist, möchte wohl jener Anblick überraschend, ja lächerlich erschienen sein. Die Landsknechte waren nach ihrem Geschmaß gekleidet, doch hatte die Mode der Zeit im Schnitt ein wenig Gleichförmigkeit in ihren Anzug gebracht. Sie trugen gewöhnlich enge Wämser von Leder, oder auch Lederwesten mit

Aermeln von grobem Tuch. Die Lenden staken in ungeheuer weiten Pluderhosen, die am Knie zugebunden durch ihre eigene Schwere noch etwas tiefer herunter hingen. Die vollen Waden umgaben grobe Strümpfe von hellen Farben und die Füße waren mit groben Bundschuhen von ungefärbtem Leder bekleidet. Ein Hut, eine Tuch- oder Ledermütze, eine erbeutete oder für eigene Rechnung gekaufte Blechhaube bedeckte den Kopf, und die härtigen Gesichter dieser Männer, die oft zwanzig Jahre unter allen Heeren und Himmelsstrichen Europas dienten, hatten einen kühnen, martialischen Ausdruck. Ihre Bewaffnung bestand in einem langen Dolch und einer Hellebarde; ein Teil war auch mit Donnerbüchsen bewaffnet, die man mit Luntten losbrannte.

So standen sie mit ausgespreizten Beinen, Fuß an Fuß geschlossen, wie ein festes Bollwerk, und Georgs kriegerischen Sinn erfreute der Anblick dieser kampfgewöhnten Männer, die wohl zu wissen schienen, daß sie vereinzelt nichts, aber in Massen verbunden auch einer zahlreichen Schar von Feinden fürchtbar seien.

Die Hauptleute hatten den Kriegsbrauch und das Kommandowort ihrer früheren Anführer wohl im Gedächtnis behalten. Sie traten daher mit dem jungen Ritter in einen dieser Kreise, und der tiefe, weit tönende Bas des langen Peters befahl: „Gebt acht, ihr Leute! Kehrt euch um!“

Schnell hatten sich die Kreise nach innen gekehrt

und vernahmen nun die Reden ihrer Hauptleute, die ihnen jene Aufforderung des Herzogs von Württemberg auseinandersetzen. Ein freudiges Gemurmel zeigte, daß sie mit diesen Bedingungen zufrieden seien und Ulerich von Württemberg so eifrig dienen wollten, als sie vorher gegen ihn gedient hatten. Die Hauptleute ließen jetzt auch einige Übungen machen und Georg bewunderte die Geschicklichkeit der Landsknechte und glaubte fest, man werde es in der Kriegskunst auf Erden schwerlich noch viel weiter bringen. Er täuschte sich! Doch sein Irrtum ist so verzeihlich als jener unserer Großväter, welche die Heroen des großen Friedrich für unübertrefflich hielten und den gottlosen Spott ihrer Enkel über Zopf- und Gamaschendienst nicht ahnten. Und wird nicht eine Zeit kommen, wo man auch über die guten alten Zeiten von 1829 lächeln wird? Freilich, so schlank Taille wie heutzutage sah man bei den Landsknechten und ihren Hauptleuten Anno 1519 nicht. Doch hätten jene martialischen Figuren einem ganzen heutigen Heere mit Normalbärten aussehnen können.

Etwa nach einer Stunde meldeten die Vorposten, daß man unten im Tale, von der Gegend von Heimsheim her, Waffen blinken sehe, und wenn man das Ohr an die Erde lege, seien die Tritte vieler Rosse deutlich zu vernehmen.

„Das ist der Herzog,“ rief Georg, „führt mein Pferd vor, ich will ihm entgegen reiten.“
(Fortsetzung folgt.)

Aus Welt und Zeit.

Karlsruhe, 22. Okt. In der Leopoldschule zu Karlsruhe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein 13jähriger Schüler, Küffel mit Namen, wurde wegen Unfließes in der Religion auf zwei Stunden in den Arrest verbracht. Nach einer halben Stunde sah der Schuldiener nach dem Schüler. Dieser fühlte sich unwohl. Der Diener brachte ihn auf kurze Zeit aus dem Arrest und führte ihn, als es diesem wieder besser war, dahin zurück. Nach einer Viertelstunde sah er wieder nach und fand den Schüler bewußtlos vor. Er verbrachte ihn sofort in das Diafonissenhaus, wo man Wiederbelebungsversuche anstellte. Diese blieben aber erfolglos, da der Tod bereits eingetreten war. Von Staatsanwaltschaft und Stadtschulrat ist Untersuchung eingeleitet. Die Todesursache konnte von den Ärzten noch nicht genau festgestellt werden, doch scheint der Tod auf Kohlenoxydgasvergiftung zurückzuführen zu sein.

Karlsruhe, 23. Oktober. Die Zweite Kammer hat heute nachmittag den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines staatlichen Kraftwerkes im Murgtal unter Beifall einstimmig angenommen.

Breslau, 23. Oktober. Im Hause Weizenburgstraße Nr. 40 wurden heute nachmittag die 4 Töchter des Maurermeisters Körber, der ebenso wie seine Frau abwesend war, bewußtlos aufgefunden. Die Kinder stehen im Alter von 1½ bis 5 Jahren. Sie hatten mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen Stubenbrand verursacht. Der Feuerwehr gelang es, 3 der Kinder ins Leben zurückzurufen. Ein 3jähriges Mädchen ist erstickt.

Smolensk, 23. Oktober. Der Soldat des Sofia-Regiments, der während der Moskauer Parade mit dem Gewehr aus der Front heraus trat, um dem Kaiser ein Bittgesuch zu überreichen, ist vom hiesigen Militärbezirksgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

Gerichtssaal.

Mürtingen, 20. Oktober. Drei Frauen aus dem Bezirk sind vom Schöffengericht wegen Wassergusses zur Milch zu fünf bzw. zehn Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Milchhändler, der die Milch seiner Lieferanten seit dreiviertel Jahren nicht mehr kontrolliert hat, erhielt einen Strafbefehl über zwanzig Mark. Das wird viel helfen! Ein besseres Geschäft können die Milchhändler ja garnicht machen.

Ellwangen, 21. Oktober. Der wegen Körperverletzung schon fünfmal vorbestrafte verheiratete Maurer Konstantin Baijmann in Lauchheim, Oberamt Ellwangen geriet in der Nacht des 16. Juni auf der Straße von Lippach nach Lauchheim mit seiner Ehefrau, die sein außereheliches Kind von 1½ Jahren trug, in Streit. Er schlug mit dem Schirm nach ihr und traf das Kind. Nun entriß er ihr das Kind, schlug es 6-8 Mal auf den Kopf und warf es auf den Boden. Wegen dieser Rohheit erkannte das Schöffengericht Ellwangen vom 25. Juli auf 3 Monate Gefängnis. Dagegen legte Baijmann Berufung ein und stellte seine Betrunkenheit als mildernd hin. Die Strafkammer erachtete jedoch die Strafe als angemessen und verwarf die Berufung kostenpflichtig.

Köln, 23. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte gestern über etwa zwanzig Personen, die dreißig gefüllte Müllseimer gegen Polizeibeamte geschleudert und diese zum Teil auch verlegt hatten. Die Hauptangeklagten erhielten Strafen von neun bis achtzehn Monaten Gefängnis.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 15.-21. Okt. 1912. Der türkisch-italienische Friedensschluß hat die Befürchtungen bezüglich einer Behinderung des Dardanellenverkehrs zunächst wieder zurücktreten lassen. Damit fiel die wichtigste Voraussetzung für die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise weg, und es trat ein Umschwung zu matter Haltung ein. Die Erklärung, daß Schiffe, die nicht für griechische Häfen bestimmt sind,

die Meerenge passieren können, hatte eine Ermäßigung der ungewöhnlich gesteigerten Frachten zur Folge, aber auch diese Raten sind noch sehr hoch, und auch der Umstand, daß griechische Dampfer vom Dardanellenverkehr ausgeschlossen sind, bildet eine Erschwerung für den Export. Immerhin kommen russische Offerten wieder mehr in Betracht, und umso mehr Beachtung fand daher eine amtliche Schätzung der russischen Wintergetreideernte, deren Zahlen wesentlich höher lauten, als die von der Handels- und Industrie-Zeitung vor kurzem mitgeteilten Ergebnisse. Die amerikanischen Märkte verkehrten unter dem Druck starker Zufuhren in matter Haltung, aber die Ermäßigung der Forderungen war nicht erheblich, da die Ozeanfrachten wieder angezogen haben. In den Verbrauchsgebieten kommt die heimische Landwirtschaft allmählich mehr mit Ware heraus, denn die Feldarbeiten nähern sich ihrem Ende, und so bleibt jetzt schon mehr Zeit zum Dreschen. Das gilt auch für Deutschland. Das Angebot ist zwar noch spärlich, aber die Aussicht auf eine baldige Zunahme hält die Kaufkraft unter Druck, obwohl die Versorgung allgemein schwach und ausländischer Weizen nur zu wesentlich höheren Preisen als heimisches Erzeugnis zu beschaffen ist. Im Lieferungsgebiet verlor Weizen seit vorigem Montag ca. 5 Mark, konnte zum Schluß aber ½-1 Mark zurückgewinnen, da Nachrichten über Operationen der türkischen und griechischen Kriegsschiffe neue Beunruhigung hervorriefen. Roggen mußte gleichfalls erheblich nachgeben, zumal vermehrtes Provinzangebot Lieferungsabgaben veranlaßte. Allerdings war der Rückgang für Oktober weniger stark als für Dezember, da nahe Ware zunächst knapp bleibt und der geringe Berliner Lagerbestand eine Stütze für die laufende Sicht bildet. Nach einer leichten Erholung bleiben gegenüber letzter Woche immer noch Rückgänge von 5-7 Mark bestehen. Hafer war bei der großen Zurückhaltung der Käufer gleichfalls stark im Preise gedrückt, Lieferungen um 5-6 Mark ermäßigt. Für Futtergerste trat, da die Gefahr einer Dardanellensperre vorläufig ausgeschaltet ist, ein stärkerer Rückschlag ein, während Mais der allgemeinen Aufwärtsbewegung nur mit verhältnismäßig kleinen Rückgängen Rechnung trug.

Weltmarktpreise. Weizen Berlin Okt. 210,75 (-4,25), Pest Okt. 185,40 (-7,25), Paris Okt. 225 (-4,45), Liverpool Dez. 175,05 (-6,60); Hafer: Berlin Okt. 186 (-5); Futtergerste Südruss. frei Hbg. unverzollt schwim. 144 (-7) Okt. 139,50 (-5,75), Mais La Plata schwim. 115,25 (-3) Mixed Dez. März 118 (-1,50 Mark.)

Stuttgart, 22. Okt. Schlachtviehmarkt. Zugetrrieben: Großvieh 191, Kälber 238, Schweine 107 Stück. Ochsen 1. Qual. 100 Mk., Bullen 1. Qual. 92-94 Mk., Bullen 2. Qual. 88-90 Mk., Stiere 1. Qual. 98-102 Mk., Jungrinder 2. Qual. 96-98 Mk., Jungrinder 3. Qual. 92-95 Mk., Kälber 1. Qual. 110-114 Mk., 2. Qual. 102-109 Mk., Kälber 3. Qual. 92-100 Mk.; Schweine 1. Qual. 86-88 Mk., 2. Qual. 84-85 Mk., Schweine 3. Qual., 78-80 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Pforzheim, 23. Oktober. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 91 Läufern. Verkauft wurden alle zum Preis von 38-45 Mark pro Paar.

Allerlei Geschichtliches aus Stadt und Bezirk Calw.

(Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.)
(Fortsetzung.)

Neubulach hat seinen Zusatz „Neu“ erst seit 1799, vordem hieß es einfach Bulach, oder „Bulach die Stadt“. In bestimmter Unterscheidung von Altbulach tritt es erst mit dem 14. Jahrhundert auf, doch so, daß seine Gründung weit älter sein mußte, weil es schon am 9. November 1300 in einer Urkunde des Klosters Reutin, das hier ziemlich begütert war, als Stadt bezeichnet wird und zwar mit dem Reichsadler im Wappen, welcher auf ursprüngliche Reichsunmittelbarkeit hinweist. Den „Berg“ d. h. das Silber- und Kupferbergwerk und die

Stadt trugen die Grafen von Hohenberg als Nachfolger der Ragoldgaugrafen im 13. und 14. Jahrhundert vom Reich zu Lehen; von ihnen kam die Herrschaft Bulach (mit Altbulach, Oberhaugstett und Liebelsberg) 1364 an die Pfalz, 1440 an Württemberg. Die Vogtei hatten im 13. Jahrhundert die Löh und dann die Grüdler. Auch nach dem Uebergang an Württemberg war hier ein Vogt, der unter dem Amt Wildberg stand und niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Die Stadt besaß bis 1805 das Recht, zum Landtag einen Abgeordneten zu schicken. Die Kirche, eine Tochterkirche der Eßfringer, schon 1275 vorkommend, gehörte mit dieser dem Kloster Stein a. Rh., von dem sie 1379 Konrad Grüdler mit dem Patronat in Eßfringen kaufte. Die Familie besaß die reiche Pfarrei bis zu ihrem Aussterben, während sie das Patronat 1539 und 1549 an Herzog Ulrich verkaufte. Der uralte Bergbau, der nach längerem Stillstand im Anfang des 17. Jahrhunderts wieder einige Jahre von Herzog Friedrich im alten Ziegelbachtollen südlich von Neubulach und auf der Stelle der ältesten Schmelzhütte nördlich von Liebelsberg, dann wieder 1718 ff. von mehreren Gesellschaften betrieben wurde, ist gegen Schluß des 18. Jahrhunderts und erneut 1823 aufgegeben worden. Von dem Bergbau zeugen noch die verlassenen Schächte und umfangreichen Halben. Durch einen Brand am 21. Juni 1505 wurde die ganze Stadt eingeebnet, nur die steinernen Unterstöcke der Häuser blieben erhalten. Die Kirche stammt aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, ihr Schiff, das nach dem großen Brande 1568 neu erbaut worden war, wurde 1683 verändert und 1901 erneuert. Das Rathaus vom Jahr 1604 wurde neuerdings renoviert. Am nördlichen Ende des Ortes stand die Burg, von welcher noch die Mauern und der Burgeingang erhalten sind. Mit dieser Burg wurde der Reformator Johannes Brenz am 5. Mai 1562 von Herzog Christoph belehnt, er hielt sich alljährlich einige Sommerwochen hier auf und arbeitete mehrere seiner späteren Schriften, darunter die Zülcher Kirchenordnung, hier aus. In dieser Burg hielt auch einmal König Ruprecht, Sohn König Ottos, Hof. Zwischen der Kirche und dem Pfarrhaus steht das sogenannte „Storchennest“, das ebenfalls ein Schloß gewesen sein soll. In der Nähe der Stadt standen alte Steinkreuze, die seit 1896 zertrümmert sind. Südöstlich vom Ort sieht man den „Judenkirchhof“, im Ort selbst besteht eine Judengasse.

Neuhengstett wurde als Waldensergemeinde 1699 gegründet und hieß bis etwa 1711 nach dem gleichnamigen Ort nahe bei Serres in Piemont „Le Bourset“. Bis 1827 wirkten reformierte Pfarrer hier. Auf hiesiger Markung ist das abgegangene Dorf Schlehborn, ein Zugehör von Althengstett, zu suchen, das 1328 Markgraf Rudolf von Baden an Kloster Herrenalb verkaufte. (Fortf. folgt).

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Balingen, 24. Oktober. (Teleph.) Beim Brand der sog. Pfarrscheuer in Dinstmettingen wurde in der Aufregung ein 10 Tage altes Kind mitsamt den Betten zum Fenster hinausgeworfen. Das Kind ist tot. Das Gericht hat sich der Sache angenommen.

Zuffenhausen, 24. Oktober. (Teleph.) Als nachts 1 Uhr Bahnwärter Grimmeisen von seinem Posten zwischen der hiesigen Station und Kornwestheim von einem Kontrollgang zurückkehrte, fand er etwa 100 Meter von dem Bahnwärterhaus entfernt beim Häuseläckerle eine verstümmelte Leiche auf dem Bahnkörper liegen. Dem Verunglückten waren die Räder des Zuges verschiedenlich über Hals und Brust gegangen, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein mußte. Das Unglück dürfte etwa um 10 Uhr abends passiert sein, da um 1 Uhr schon die Leichenstarre eingetreten war. Nach Papiere, die der Tote bei sich hatte, handelt es sich um den 21 Jahre alten Maschinenmeister Otto Wahlenmayer aus Stuttgart.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Unterreichenbach.



Am nächsten Montag, den 28. d. Mts., findet hier **Vieh- u. Schweinemarkt**

statt, wozu einladet
Den 23. Oktober 1912.
der Gemeinderat.

Neubulach.

Hofguts-Verkauf oder -Verpachtung.

Der Gemeinde-Verband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw, Sitz in Neubulach, beabsichtigt, das ihm gehörige,

eine eigene Markung innerhalb der Ges.-Gemeinde Stammheim bildende **Hofgut Waldeck**, bestehend aus einem geräumigen, 2stöckigen Wohnhaus, großer Scheuer mit Stallungen u. Hofraum im Gesamt-Meßgehalt von 30 a 82 qm, 30 a 40 qm Gärten und 7 ha 34 qm Wiesen dem Verkauf auszusetzen oder ev. auf 10 Jahre neu zu verpachten.



Der Hof ist am Fuße des sog. Waldecker Schloßchens gelegen und wird von der Ragold umflossen, 1 km von Stat. Leinach entfernt an der Staatsstraße Calw-Ragold; das Wohnhaus und die in der Scheuer befindliche Stallung sind baulich gut in Stand gesetzt und eignet sich der Hof zu einem Milchwirtschafts-Betrieb mit Geflügelzucht. Der bisherige Pächter ist bereit, den Hof vorzuzeigen. Offerten von Kaufsliebhabern oder Pächtern, Unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, sieht in Bälde entgegen **Neubulach**, den 22. Oktober 1912.

Stadtschultheiß Müller.

Kaninchenzüchter-Verein Calw u. Umgebung.



Samstag, den 26. Okt., abends 8 Uhr, findet bei Mitglied Hiller zum Schiff **Monatsversammlung** statt. Tagesordnung: Preisverteilung, Kreisausstellung, Weihnachten u. s. w. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Ausschuß.

Stockfische

schön weiß, frisch gewässert, per Pfd. 25 Pfg. empfiehlt fortwährend **R. Hauber.**

Freiwillige Sanitätskolonne Calw.

Morgen (Freitag) abends 8 Uhr Unterricht im Georgenäum.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Kolonnenführer.



Die Ziehungslisten

der 4. Ziehung der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie liegen bei meinen bekannten Vermittlern in Calw, Leinach, Hirsau, Liebenzell und Unterreichenbach zur Einsicht auf. Die Ersatzlose für die 5. Klasse sind eingetroffen und sollten bis zum 4. Nov. bezogen werden. Mit diesem Termin erlischt das Bezugsrecht und bin ich berechtigt, die nicht abgesetzten Lose anderweitig abzusetzen.

Ich benütze diese Gelegenheit, um meinen werten Kunden mitzuteilen, daß ich nach der 5. Ziehung und Auszahlung der Gewinne die Einnehmerstelle niederlege.

Der Kgl. Württemb. Lotterie-Einnehmer
Carl Reichert, Calw.

Samstag, den 26. Oktober 1912, abends 8 Uhr,
findet im Saal des „Badischen Hofes“ eine

öffentl. Versammlung

statt. In derselben erstattet

Herr B. Heymann,

Landtagsabgeordneter,

einen Bericht über

Die Tätigkeit des Württ. Landtags.

Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen. — Freie
Diskussion.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, 26. Oktober 1912, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Bären“ in Stammheim freundlich einzuladen

Adam Wentzsch,

Sohn des † Adam Wentzsch, gew. Postboten in Altbürg.

Luiße Strinz,

Tochter des Jakob Strinz, Zimmermanns in Stammheim.

Rückgang 12 Uhr.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf,

Geschäftsbücher

in jed. Ausführung zu Original-Fabrikpreisen,

Lohnbücher, Ringbücher,

Copierbücher,

Brief-Ordner

versch. Systeme,

Wechsel, Quittungen,
perforierte Etiketten,

Anhängezettel,

Musterbeutel,

Postpapiere u. Couverts

mit Firmadruk

empfehl sehr preiswert

Emil Georgii.



Frische Seefische

empfiehlt

Georg Pfeiffer,

Braves, fleißiges

Mädchen

das in Küche und Haushalt erfahren ist und schon in gutem Hause gedient hat, wird gesucht.
Zu erfragen im Kontor d. Bl.

Kräftiges, ordentliches

Mädchen

wird sofort in gute Stelle aufs Land gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Große Hundebörse

wird am kommenden

Sonntag, den 27. Okt.,

bei Brenner z. Kloster in Hirsau abgehalten und laden wir zu zahlreichem Besuch ein.

Mehrere Hundeliebhaber.

Gesucht einige Jungen

für dauernde Beschäftigung.

H. S. Baumann, mech. Kraxenfabrik.

Ziehung am 5. November 1912.
Große Marbacher

Geld-Lotterie

2029 Geldgewinne mit zus. Mark

64 000

Hauptgewinne Mark:

30 000

10 000

2 000

etc. etc. etc.

Lose à 2 Mark, —

6 Lose 11 Mark, 11 Lose 20 Mark.

Porto und Liste 25 Pfennig

empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart

Friedrichstraße 56.

In Calw zu haben bei: G. Hamann, Th. Reinhardt, Jac. Schweizer. In Leinach bei: Aug. Eisenmann.

Bretter.

Holzhandlung in Süddeutschland sucht Verbindung mit mittleren und kleineren Sägewerken zwecks Abschlusses in unfortierten oder fortierten Brettern in allen Breiten und Stärken für Winterlieferung 1912/13. Reflektanten wollen ihre Adresse sub M. R. 333 an die Geschäftsstelle ds. Bl. senden.



gibt ab

Gutes, zu jedem Geschäft geeignetes

Pferd

Morof zum Kappen.

Als wohl-
bekömmliche

Tisch-



Krankenweine

empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia“

als die Krone aller Südweine,
zu M. 2.— die Flasche.

Medicinal-Dessertwein

à M. 1.40 pr. Flasche.

Samos-Muskat feinstes Süß-

wein, à M. 1.— pr. Flasche.

Candia 3jähriger Rotwein,

außerordentlich beliebt und

preiswürdig zu M. 1.— die Fl.

Emil Georgii.

Eisenbahnfahrpläne

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Sie sind im Irrtum, liebe Frau!



Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona sie ersetzt fürwahr
Die beste Butter ganz und gar,
Dafür ist sie in Stadt und Land
Bei Arm und Reich bereits bekannt.
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann Palmona wohl vertragen.
Drum ich als Arzt, ich sage frei:
Palmona oder Butter? — Einerlei!

H. Schlinck & Co. A. G.

Hamburg

Alleinige Produzenten von

Palmin = Pflanzenfett

Palmona = Pflanzen-Butter-Margarine

IVO VUHONNY

Briefbogen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefert rasch und billig die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.